

Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzeitschriften Nagold 95 / Gerichtskont. Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengelände, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist normittags 7 Uhr.

Nr. 258

Dienstag, den 3. November 1942

116. Jahrgang

Alagie genommen

Die Ostische Heerstraße gesperrt — Schwungvoller Angriff westlich des Terek

Der Ostische Bericht meldet weitere Fortschritte im Osten. In den schwierigen Gelände westlich des Terek geht der deutsche Angriff schrittweise weiter. Die Stadt Alagie wurde genommen, wodurch die wichtige ostische Heerstraße gesperrt wird. Die Ostische Heerstraße führt von Alagie im Tal des Ardon über den 2825 Meter hohen Mamissonpoh und im Tal des Ardon abwärts nach Kulaik. Sie ist eine der wenigen Durchverbindungen im Kaukasus. Ihre landschaftliche Schönheit betrifft noch die der Georgischen Heerstraße. Auch im Raum von Tsaple gewonnen unter Angriffen an Kohen.

In Nordafrika haben die Engländer nach einer kurzen Kampfpause den Großangriff wieder aufgenommen. Die schweren Kanäle dauern noch an. Der im Nordabschnitt eingebrachte Feind wurde unter schweren Verlusten wieder zurückgeworfen.

Berlin, 1. Nov. Mit dem Städtchen Alagie verlor der Feind neben einigen Rückzugswegen vor allem den Zutritt zur Ostischen Heerstraße. Diese Nachschubstraße, die bei Alagie in den Kaukasus eintritt, ist neben der weiter östwärts verlaufenden grünen Heerstraße die einzige den ganzen Zentralkaukasus durchziehende Verbindung. Sie verläuft in zahlreichen Serpentinlinien der Ardon aufwärts über dem Mamisson-Pah nach Kulaik und weiter nach Boti und Batum. Auf ihr wurden die feindlichen Truppen im Abschnitt westlich des Terek verzögert.

Die zwischen dem Elbrusmassiv und der Linie Kasan-Kalmit-Alagie stehenden bolschewistischen Kräfte sind durch die Sperrung der ostischen Heerstraße von ihrer Nachschubbasis und ihren Rückzugswegen abgeschnitten, da die 4000 bis 5000 Meter hohe Gletschermauer des Zentralkaukasus um diese Jahreszeit von Truppen nicht zu überschreiten ist. Aus diesen Gründen trifft die Einkesselung des Städtchens Alagie den Feind empfindlich. Alagie bildet ferner den Endpunkt der von Norden über Kalmit (Kasmit) und Elchotowo kommenden Eisenbahn. Südlich Elchotowo steht mit den von Ordshonitide und Groling nach Westen führenden Bahnhöfen in Verbindung. Der Verlauf dieser Bahnhöfe gab den Bolschewisten mehrfach die Möglichkeit, Panzerzüge einzusetzen, um den deutsch-rumänischen Angriff abzuwehren. Ihr Einsatz blieb jedoch erfolglos. Bereits am 31. Oktober wurden zwei von ihnen vernichtet, ein dritter wurde am 1. November durch unsere Artillerie zusammengebrochen.

Mit Alagie hat der deutsche Angriff zwar ein wichtiges Teilstück erreicht, doch geht der Vorstoß westlich des Terek-Oberlaufes weiter. Unsere Truppen kämpfen bereits im Gebiet der grünen Heerstraße, der letzten großen transkaukasischen Verbindung nach Süden. Die an dieser Heerstraße liegende Stadt Ordshonitide war am 1. November das Ziel unserer Kampfpläne. Schon in den frühen Morgenstunden erschienen die deutschen Staffeln über dieser für den Feind wichtigen Nachschubzentrale. Trotz starken Widerstandes zahlreicher Flakbatterien, die auf den umliegenden Höhenzügen in Stellung gebracht waren, drangen unsere Kampfgruppen bis über den Stadtkern vor und warfen ihre Bomben auf die Gebäude und Bahnhöfe dieses großen Heerlagers. Bereits nach dem ersten Angriff entstanden umfangreiche Brände. In den Nachstunden setzten unsere Flieger das Zerstörungswort fort. Klaffende Mengen an unersetzbarem Kriegsmaterial wurden in Raab der Flammen. Unsere Jäger waren an der ganzen Front erfolgreich. Nicht weniger als 25 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen und weitere fünf bei Angriffen auf bolschewistische Flugplätze am Boden zerstört.

Alagie, mit etwa 5000 Einwohnern, Hauptzentrum in der autonomen Republik Nordossetien, liegt etwa 50 Kilometer westlich Ordshonitide am Endpunkt der Eisenbahn zur großen Eisenbahnlinie Kowka-Groß. Obwohl das sehr fruchtbare Ob- und Mittellandgebiet der Umgebung eine gewerbliche Nutzung lohnend machen müßte, zeigt das Städtchen das Bild einer gewaltigen Industrialisierung. Einige kleinere Werke der Nahrungsmittelindustrie, eine Munitionsfabrik, eine chemische Fabrik und ein Aluminiumwerk sind die wichtigsten Betriebe, neben denen einige Sägewerke und das Lebensmittelgewerbe nur örtliche Bedeutung haben. Südlich von Alagie in Natur wurden die Gebäude einer ehemaligen Festung, welche im Jahre 1850 als Stützpunkt im Kampf gegen die Bergvölker erbaut wurde, zu Fabrikgebäuden umgewandelt, in denen Silber, Blei und Zinnzucker verarbeitet werden. Reiche Mineralvorkommen finden sich auch bei Sabon und in Batum.

Die Inbesitznahme von Alagie gewinnt an strategischer Bedeutung durch die Unterbrechung der alten, 200 Kilometer langen Ostischen Heerstraße, die im Zentralkaukasus den einzig brauchbaren Übergang über das Gebirgsmassiv darstellt. Alle anderen Wege gehen kaum über Saumwegcharakter hinaus und führen auch im Sommer über Schnee- und Gletscherfelder. Von Alagie aus verläuft die Heerstraße den Ardon aufwärts über zahlreiche Brücken und durch tiefe Schluchten mit heißen Schwefel- und Mineralquellen zum Mamisson-Pah. Von dieser mit nahezu 3000 Meter höchsten Erhebung steigt die Straße in vielen Windungen nach Kulaik ab, um dann weiter nach Boti und Batum zu verlaufen. Von Alagie aus besteht aus eine Querverbindung zur grünen Heerstraße, die von Ordshonitide aus den Ordshonitiden überwindet.

Der Wirtschaftsverkehr über den Kaukasus hat sich in der Hauptsache auf Eisenbahnen, Rüststrassen und Schifffahrt erstreckt, denn sowohl die ostische als auch die grüne Heerstraße sind trotz eifriger Ausbesserungsarbeiten nicht zu allen Jahreszeiten schiffbar. Bedeutungslos wurden sie erst mit Beginn des deutschen Angriffs gegen den Kaukasus, da sie die einzigen großen Durchgangstrassen darstellen, aus denen die im Raum Kalmit-Ordshonitide-Großung kämpfenden Bolschewisten mit Nachschub versehen werden konnten.

Widerstand bei Stalingrad an entscheidenden Punkten gebrochen

22 Flugzeuge abgeschossen — 12 Eisenbahnzüge beschädigt

DNS Berlin, 2. Nov. Die deutsche Luftwaffe setzte zur Unterstützung der Operationen der Heeresverbände am 1. November ihre Fernkampfangriffe gegen den Nordteil von Stalingrad mit starken Verbänden von Kampf- und Sturzkampf-Flugzeugen fort. Hunderte von Sprengbomben detonierten in den besetzten Industrieanlagen und brachen den Widerstand der Bolschewisten an entscheidenden Punkten. Sturzkampfflugzeuge hielten die am Ostufer der Wolga in Stellung gegangenen schweren Flakbatterien des Feindes nieder und setzten mehrere von ihnen durch Kollaterale außer Gefecht.

Die sowjetische Luftwaffe wurde auch am 1. November an jeder operativen Entfaltung gehindert. Schon weit im feindlichen Hinterland griffen unsere Jäger die bolschewistischen Verbände an und schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 22 feindliche Flugzeuge ab. Zur gleichen Zeit überwachten starke Kampfverbände die Transportbewegungen der Sowjets auf den Bahnstrecken am Unterlauf der Wolga. 12 Eisenbahnzüge, mit denen der Feind neue Truppen, Munition und andere Waffen an die Front von Stalingrad schaffen wollte, wurden von den Kampfpliegern angegriffen und so schwer beschädigt, daß ein Weitertransport auf den fast täglich neu zerstörten Bahnstrecken unmöglich war. Zahlreiche beladene Güterwagen mußten gesprengt werden, um wichtige Nachschublinien wieder frei zu machen.

Auch auf den Landstrassen trafen unsere Kampfpläne zahlreiche mit Kriegsmaterial und Truppen beladene Kraftfahrzeuge, die zerstört oder brennend an den Straßenrändern liegen blieben. Rumänische Kampfverbände nahmen an den Vernichtungsangriffen gegen den bolschewistischen Nachschub teil und zerstörten auf der Bahnstrecke Baskantshat-Stalingrad mehrere Transportzüge.

Luftüberlegenheit an der Ostfront unbestritten

Nur der bolschewistische Heeresbericht verweigert sich noch den unumkehrbaren Tatsachen

DNS Berlin, 2. Nov. Seit längerer Zeit schon bekämpfen sich Briten und Bolschewisten gegenseitig, daß die deutsche Luftwaffe an allen Abschnitten der Ostfront die Luftüberlegenheit besitzt. Diese Tatsache findet in den regelmäßigen deutschen Berichten über die Höhe der in Luftkämpfen, durch Flakartillerie und am Boden zerstörten bolschewistischen Flugzeuge ihre eindeutige Bestätigung. In der letzten deutschen amtlichen Veröffentlichung vom 31. Oktober wurde festgestellt, daß am 29. und 30. Oktober — also innerhalb von zwei Tagen — insgesamt 134 bolschewistische Flugzeuge bei acht eigenen Verlusten vernichtet wurden. Die britischen und bolschewistischen Kampfbahngigantoren sind sich seit langem darüber klar, daß gegen die deutsche Luftüberlegenheit nicht anzukommen ist. Den Berichten des bolschewistischen Heeresberichts scheint es dagegen noch nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Monoton meldet der Heeresbericht aus Rußland allmählich Zahlen über deutsche und bolschewistische Flugzeugverluste, nach denen — würde man ihnen glauben können — kaum noch ein einziges deutsches Flugzeug an der Ostfront vorhanden sein könnte. In zwei Tagen verloren die Bolschewisten 134 Flugzeuge, und für den Zeitraum einer ganzen Woche gibt Rußland 128 eigene Flugzeugverluste zu. Dieses Verfahren ist ebenso einfach wie dumm, denn bei so geringen Verlusten brauchte Herr Stalin ja wohl kaum bändernd eine zweite Front und eine umfassende Waffenhilfe der Briten und Amerikaner fast täglich und ständig zu fordern.

Enzo Grossi im Atlantikstützpunkt eingelaufen

Begeisterter Empfang für den italienischen U-Boot-Helden

DNS. Bei der Kriegsmarine, Oktober 1942. (FR.) „Seute läuft Grossi ein!“

Es ist nicht so sehr der äußere Rahmen, der den feierlichen Charakter des Empfanges unterstreicht. Vielmehr sind es die Menschen selbst, die als dichtes Spalier die Pier umrücken, neben dem Führer italienischen U-Boote im Atlantik, Konteradmiral Vellachini, hohe Offiziere der italienischen und der deutschen Wehrmacht, darunter mehrere Admirale und Generale, der Vizekonsul Italiens in Berlin, Miliere, und der Botschafter in Paris, Bati, dann Vertreter der faschistischen Partei und der NSDAP, die Offiziere der italienischen und deutschen Marine, die Besatzungen der derzeit in der Basis liegenden Einheiten und endlich die italienischen Werftarbeiter, die die eisernen Gerüste der Kräne und die Dächer des Hangars erstreckt haben.

Unentwegt verlaufen die Augen der Wartenden das ewige Grau der weiten Wasserfläche zu durchdringen, bis sich endlich kurz nach 11 Uhr der schlanke, dunkle Leib des U-Bootes in der Ferne abzeichnet.

Jetzt ist Kapitän Grossi da! Er muß immer wieder seine neuen Kommandos geben, die ihm seine Männer sofort nach der Beförderung zum Kapitän zur See an Bord Westinghous anfertigen, bewundern lassen. Neben vielen italienischen Auszeichnungen trägt er das Eisener Kreuz beider Klassen und — am Nachmittag wird der Befehlshaber der U-Bootflotte, Admiral Doria, persönlich kommen, um dem tapferen Kommandanten das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz im Auftrag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, zu überreichen.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Schwungvoller Angriff westlich des Terek

Alagie genommen — Wichtige ostische Heerstraße gesperrt — Sowjetischer Landungsversuch nördlich Stalingrad abge schlagen — Im Gegenangriff an der Wlaminfront der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen — In drei Wochen 306 britische Flugzeuge vernichtet

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 1. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In schwerem, aber erfolgreichem Ringen um Sankt Petersburg nördlich der Bahn nach Tsaple kämpfte sich die Infanterie in schwierigem Berggelände weiter vor. Teile des Feindes wurden eingeschlossen und vernichtet, mehrere Gegenangriffe abge schlagen.

Westlich des Terek warf der eigene schwungvolle Angriff in schwierigem Gelände den hartnäckig kämpfenden Feind über zahlreiche Bachabschnitte zurück. Die Stadt Alagie wurde genommen und damit die wichtige ostische Heerstraße gesperrt. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres und griff Truppenquartiere und Bahnanlagen der Stadt Ordshonitide an.

Südlich Stalingrad scheiterten neue, von einzelnen Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Nördlich der Stadt versuchten die Sowjets wiederum erfolglos zu landen. Zwei Kanonenboote und mehrere große Landungsboote wurden vernichtet, ein Kanonenboot beschädigt und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Kampfplieger bekämpften Bahnstrecken im Donabschnitt wieksam mit Bomben. Nordwestlich Wöring scheiterten östliche feindliche Angriffe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit.

Der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen im Nordabschnitt der Elb-Mainfront wurde gestoppt und warf den eingebrachten Feind unter schweren Verlusten, besonders bei einer australischen Division, zurück. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich vor allem gegen Batteriestellungen des Feindes. Durch Bombentreffer wurde eine größere Anzahl von Geschützen zum Schweigen gebracht. Zum Beispiel durch eingeleitete Jäger schossen ohne eigene Verluste vier britische Jagdflugzeuge ab.

In der Zeit vom 11. bis 31. Oktober verlor die britische Luftwaffe 306 Flugzeuge, davon 187 über dem Mittelmeer und über Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 88 eigene Flugzeuge verloren.

Neue Ritterkreuzträger

DNS Berlin, 2. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant 314. Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

DNS Berlin, 2. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hermann Borned, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberleutnant Siegfried Weber, Bataillonsführer in einem Jägerregiment; Hauptmann Hans Hirning, Schiffe in einem Totenkopf-Infanterieregiment.

Hauptmann Hans Hirning, am 14. 11. 1922 als Sohn des Bergsekretärs Julius H. in Ulm a. d. Donau geboren, zeichnete sich im Verlaufe des Ostfeldzuges in mehr als 100 Stoß- und Spätruppeneinsätzen durch besondere Tapferkeit aus. Ganz besondere Beweise erbrachte er Ende Juli bei den Kämpfen südwestwärts des Iminsees. Er vernichtete eine feindliche Pat, die 120 Meter vor der eigenen Linie in Stellung gegangen war, indem er sich an das Geschütz heranarbeitete und es nach Niederstämpfung der Geschützbedienung sprengte. Hauptmann Hirning gehörte der Hitler-Jugend Bielefeld seit 1933 an. Nach der Kaufmannslehre trat er 1939 als Freiwilliger in die Totenkopfbandarte Dachsen-Rüsch ein.

Es ist ein großer Tag für den italienischen Atlantikstützpunkt, ein solcher Tag, aber noch mehr zeigt er wieder einmal die unerschütterliche Verbundenheit der Achsenmächte. Die Freude über den Erfolg des „Barbarigo“ ist gleich stark bei Italienern wie bei deutschen Soldaten, das zeigt sich immer wieder an diesem Tag, wo auch immer italienische und deutsche Kameraden zusammentreffen.

Die U-Bootfahrer beider Nationen kennen die Härte des Seekrieges, sie wissen aber auch, daß sie ihn gewinnen werden! Und das ist der Grundton aller Begeisterung, die hier heute herrscht. Er ist Aufrichtigkeit und Einigkeit, in wenigen Worten zusammengefaßt in dem Wahlspruch Enzo Grossis, dem er am Turm seines Bootes führt: „Wer den Tod fürchtet, ist nicht würdig zu leben!“ (Kriegsberichtler W. B. Bielefeld.)

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Abwehr in Ägypten — Feindlicher Landungsversuch vereitelt

DNS Rom, 2. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Im Nordabschnitt der ägyptischen Front führte die weitere günstige Entwicklung des Gegenangriffes der Achsenkräfte zur Gefangennahme von weiteren 100 Australiern, sowie zur Zerstörung von weiteren 40 Kraftfahrzeugen.

Neue Vorläufe, vorbereitet und unterstützt von heftigem Artilleriefeuer, richteten sich gegen unsere Stellungen im gleichen Abschnitt. Sie wurden glatt abgewiesen.

Ebenso wurde ein in der vergangenen Nacht hinter unseren Stellungen unternommener Landungsversuch sofort vereitelt.

Stattische und deutsche Flugzeuge waren zu wiederholten Malen mit gutem Erfolg gegen die feindlichen Stellungen eingesetzt. Deutsche Jagdflugzeuge schossen vier feindliche Flugzeuge ab und beschädigten zahlreiche weitere am Boden abgestellte Flugzeuge.

Angriff der britischen Luftwaffe auf ein italienisches Feldlazarett

DKS Rom, 2. Nov. Am Morgen des 31. Oktober unternahm britische Luftstreitkräfte in erneuter Verletzung aller internationalen Rechte einen Bomben- und MG-Feuertangriff aus geringer Höhe auf ein italienisches Feldlazarett im mittleren Frontabschnitt in Afrika, obwohl das Lazarett weit hinter den Kampfzonen lag und deutlich die Zeichen des Roten Kreuzes trug. Zwei verwundete Soldaten wurden getötet, drei Soldaten, die gerade in Behandlung waren, wurden verletzt. Das Operationsfeld eines anderen Feldlazaretts wurde ebenfalls durch britischen Luftangriff vernichtet.

Briten jagen an der Wamein-Front abgeschossen

DKS Berlin, 2. Nov. Ueber dem Nordabschnitt der Wamein-Front entwickelte sich am 1. November ein heftiges Luftgefecht zwischen deutschen und britischen Jagdverbänden. Die in geschlossener Formation fliegenden „Spitfires“ und „Curtis“ wurden noch vor Erreichen der deutschen Stellungen in großen Höhen von unseren Messerschmittjägern angegriffen und auseinandergejagt. Obwohl einige „Curtis“-Flugzeuge den deutschen Angriffen im Tiefflug zu entgehen versuchten, konnten sie sich doch nicht aus den Geschößgärten unserer Jäger retten. Vier britische Flugzeuge schlugen kurz hintereinander mit zerstoßenem Motor oder zerlegten Tragflächen und Leitwerken im Wameinland auf und verbrannten.

Britische Bombenverbände gerieten bei mehrfachen Anflügen gegen die deutschen Stellungen in das Sperrfeuer der deutschen und italienischen Flakartillerie oder wurden von unseren Jägern zum Abbrechen gezwungen, bevor sie zum gezielten Bombenwurf kamen. Sturzflugbombenflugzeuge vom Typ „Ju 87“ griffen zu verschiedenen Tageszeiten britische Konzentrationen in der Nähe des Bahnhofs von Wamein erfolgreich an. Ihre schweren Bomben trafen zahlreiche Transportzüge und Panzerspähwagen, wobei größere Brände entstanden. Später wurden beschädigte eine Anzahl britischer Panzer. Gleichzeitig bombardierten leichte Kampfflugzeuge bei überraschenden Vorstößen Transportkolonnen und Feldstellungen der Briten mit beobachtetem Erfolg. Zahlreiche Geschütze wurden durch Bombentreffer zerstört.

4000. Luftflug des Jagdgeschwaders Wölbbers

DKS Berlin, 2. Nov. Das Jagdgeschwader Wölbbers errang in diesen Tagen seinen 4000. Luftflug. Unter Führung seines Kommandeurs Eichenlaubträger Major Kardmann hat das Geschwader seine ruhmreiche Tradition fortgesetzt. Erzeugen im Geiste des unvergessenen Oberst Wölbbers erämpften die bewährten Jagdflieger des Geschwaders ihre stolzen Erfolge. Der 4000. Abflug wurde von einem Oberfeldwebel an der Ostfront errungen. Reichsmarschall Hermann Göring hat dem Jagdgeschwader, dessen Leistungen einmalig sind, ein Glückwunschschreiben übermittelt.

Zum 2000. Feindflug einer an allen Fronten dieses Krieges bewährten Fernaufklärerstaffel sprach Reichsmarschall Hermann Göring den tapferen Besatzungen der Staffel für ihre hervorragenden Leistungen seinen Dank und seine besondere Anerkennung aus.

Der Reichsmarschall übermittelte weitere Glückwünsche dem Hauptmann Scheichardt in einem Kampfflugzeug, dem Oberleutnant Kall, Führer eines Kampfflugzeuges, und dem Oberfeldwebel Max Stoh, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader anlässlich der Verteilung des Eichenlaub des Eisernen Kreuzes, ferner Oberfeldwebel Zwerner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Kampf gegen Volkswind und Morast

200 Meter lange Stellung im Handgranatentampfer ausgerollt. DK Berlin, 2. Nov. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront sprengten unsere Stoßtrupps nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 1. November zahlreiche Kampfstände des Feindes und brachten Gefangene ein. Das für diese Jahreszeit ungewöhnlich warme und trockene Wetter konnte bisher das verflammte Gelände nicht abtrocknen, so daß der anstrengende Kampf zugleich gegen die Volkswind und dem Morast weiter ging.

Im Raum von Rischew leisteten die Volkswind die deutschen Stellungen in drückenden Vorstößen ab. An der Westflanke unserer Grenadiere schickten jedoch alle Angriffsvorstöße. Bei eigenen Unternehmungen drangen im mittleren Frontabschnitt Stoßtrupps in feindliche Gräben ein, räumten die 200 Meter langen Stellungen im Handgranatentampfer auf und sprengten neben bolschewistische Unterstände.

Auch südwärts des Dniestres, am Wolchow und vor Benigrad setzten sich unsere Stoßtrupps gegen feindlichen Widerstand erfolgreich durch.

Kampf um die Schluchten in Stalingrad

Nächtlicher Landungsversuch des Feindes abgewehrt

DKS Berlin, 2. Nov. In Stalingrad ging der Kampf Rann gegen Rann am 31. Oktober weiter. Unsere Stoßgruppen zündeten nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wieder einige Kampfstellungen der Volkswind an. Die Wegnahme einer der Schützwerke, die sich von der Höhe des Inbultingeländes bis zur Wolga ziehen, kostete harte Kämpfe. Der Feind hatte in die Steilhänge tiefe Stellen mit mehreren Ausgängen hineingetrieben, die den Verteidigern schützende Unterstände boten. Auf fünfzig Meter und weniger hatten sich unsere Stoßgruppen bereits an den Rand der Schlucht herangearbeitet, so daß unsere Flieger und Geschütze nicht mehr in den Kampf eingreifen konnten. Die schweren Waffen schützten nur durch ihr Sperrfeuer den Angriffszug ab. Der erste Eindringling in diese Stellung gelang unseren überraschend vordringenden Pionieren mit ihren Flammenwerfern. Rechts und links neben den lauchenden Feuerlösen und im Qualm des verbrennenden Dels verborgen, hielten Grenadiere vor. In Sekunden hatten sie die Trümmerzone vor dem feindlichen Graben überwunden. Mit Handgranaten, Bajonett und Spaten hieben sie die Volkswind Mann für Mann zusammen. Jeder fallende Feind verbreiterte die Bresche. Die Feuerlöse des Flammenwerfers schlug von oben fallend in den Stollen ein und gerade unter ihnen, Sprengladungen fielen daraufhin und folgten die Stufen hinunter. Die Sowjetbrücken auf. Dann drei, vier dumpfe Schläge tief drinnen im Tunnel. Das Schreien der Volkswind verstummte. Ueber den eingestürzten Stollenhals sprangen die Grenadiere auf die Sohle

der Schlucht hinab. Andere Pioniere kamen nach. Wieder ließen die Sprengladungen in die Eingänge der Höhlen, kranken die Feuerlöse aus den Flammenwerfern, trafen die Hand- und Wurfgranaten. Rann sind im Qualm und Handgemenge Freund und Feind noch zu unterscheiden. Doch unsere Grenadiere und Pioniere kommen vorwärts. Die ganze Schlucht wird geräumt. Wieder ist eines der Löcher, durch die der Feind des Nachts seine Verstärkungstrupps in die Stadt schickte, geschlossen.

Da das Herandrängen der Unterständen über die Wolga für den Feind immer schwieriger wird, verlasten die Volkswind, am 31. Oktober den Verteidigern der Stadt durch neue Entlastungsangriffe zu helfen. An der Nordflanke glaubten sie an einem bisher still gebliebenen Herabsturz die Landung von zwei bis drei Bataillonen erzwingen zu können. Mit sieben großen Sturmbooten griff der Feind im Schutze der Nacht an. Vier der Boote versanken nach Treffern unserer Artillerie. Die übrigen drehten im Sperrfeuer ab. Nur etwa 150 bis 200 Besprengte konnten sich am diesseitigen Ufer sammeln und zum Widerstand festsetzen. Sie wurden im sofortigen Gegenstoß vernichtet.

Zu den Erfolgen unserer U-Boote

In den Randgewässern des Indischen Ozeans

DKS Mailand, 2. Nov. Das Auslaufen deutscher U-Boote in den Randgewässern des Indischen Ozeans ist für die norditalienische Presse das Thema des Tages. Uebereinstimmend betonen die Blätter, daß die im Oktober errungenen großen Erfolge der deutschen U-Boote klar bewiesen, daß sie auch unter ungünstigen Wetterverhältnissen imstande sind, dem Gegner schwerste Schläge zuzufügen. Ferner heben die Blätter hervor, daß die Versenkungszahl vom Oktober 1941 jetzt eine 300prozentige Steigerung erfahren hat. Die Gewässer um Kapstadt, so führt „Stampa“ aus, schienen bisher die äußerste Grenze zu sein, die jedoch jetzt überschritten wurde. Auf der Route um das Kap, von den Anglo-Amerikanern bis vor einem Monat als recht sicher angesehen, seien nunmehr auch einige Dutzend Schiffe versenkt worden. Dabei stelle gerade diese Route nach der herkömmlichen Schließung des Mittelmeeres einen unerlebbaren Seeweg für den Nachschub für die am All, am Euphrat und in Indien stehenden Heere dar. Die Notwendigkeit, auch diesen Schiffen einen entsprechenden Geleitschutz zu geben, werde die Dauer der Fahrten noch erhöhen, ohne daß dadurch die U-Boote gefährdet werden. Die Krise der Seeverbindungen werde sich somit für die feindliche Schifffahrt noch beträchtlich erhöhen.

Schlacht auf den Meeren geht weiter

Schwere Bedrohung der britischen Versorgung

DKS Berlin, 2. Nov. Selbst der britische Innenminister Morrison muß jetzt, wenn auch widerwillig, die schwere Bedrohung zugeben, die der Unterseebootkrieg für die Versorgung Englands mit Rohstoffen, Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln bedeutet. In über 2 1/2 Millionen Quadratmeilen Wasserfläche, so sagt Morrison, müsse allein im Atlantik der Kampf gegen die Unterseeboote ausgetragen werden und eine Viertelmillion englischer Seeleute sei auf dem Kampf- und Geleitschiffen ständig im Dienst. Sogar auf einem „Drama“ spricht Morrison, von einem „gewaltigen Kampf“, der sich bei jeder Seereise abspiele. 600 britische Kriegs- und Hilfsschiffe mühten in einem fort unterwegs sein, um wenigstens ein Minimum an Nachschub nach England durchzubringen.

Nach dieser Rede ihres Innenministers werden die Engländer jetzt wissen, was sie von der Behauptung ihres Nachrichtenendienstes zu halten haben, daß die U-Bootegefahr im Schwinden sei. Die Versenkung von fast 4 Millionen RT. Handelschiffraum im Oktober mag ihnen beweisen, daß die Schlacht auf den Meeren trotz schwerer Herbststürme und trotz verzweifelter britischer Abwehr weitergeht.

Britenbomber abgeschossen

Berlin, 2. Nov. Ueber dem Seegebiet westlich der französischen Küste wurde am Nachmittag des 1. November ein deutsches Bombenflugzeug vom Typus „Willington“ von deutschen Kampfflugzeugen gestört. Sie trafen den Britenbomber mit wenigen Geschößgärten so schwer, daß er brennend ins Meer stürzte. Bereits am Vormittag war im gleichen Seegebiet ein britischer „Willington“-Bomber von unseren Kampffliegern schwer beschädigt worden. Mit seinem Totalschiff kann gerechnet werden.

Orkanfahrt im Nordatlantik

Kampf der U-Boot-Männer mit den Elementen - Sturmsee legt den Bootsmann von der Brücke - Kameradenhände entreißen ihn dem Tode

Von Kriegsbereiter Heiner Seybold, BR

NRK U... ist auf seiner ersten Feindfahrt von der Nordsee in den Nordatlantik vorgezogen. Hatte der Wetterbericht schon bisher nichts Gutes gebracht, so steigerte sich jetzt der Sturm von Stunde zu Stunde. Verdammt noch mal, so ein Brodeln verdrückt mit der Zeit die beste Laune. Aber unsere Mannschaft des U... um ihren jungen Kommandanten ist doch in bester Stimmung. Sie hat auch allen Grund dazu, denn der Anfang der ersten Feindfahrt war vielversprechend. Ein Siegeswimpel mit 4000 BRT. hängt schon in der Zentrale. Warm registriert hält besser, meinte einer und hatte nach der Torpedierung des Frachters, der in US-Amerikas Diensten fuhr und Phosphor, Flugzeugteile und Tabak geladen hatte - er war auf dem direkten Weg von Baltimore nach Liverpool - sofort mit viel Liebe und Andacht die Ziffern aufgeschrieben: „4000“. Die Zahl war so einladend. Am liebsten hätte der Zeilner gleich auf Vorrat noch eine „5000“ und eine „6000“ gemalt...

Heute, am fünften Tag seit dem ersten Torpedoschuß auf dieser Fahrt, war draußen die Hölle los. Der Brückenwache schieden muß, hat nichts zu lachen. Das Boot ist nur mehr ein winziges Etwas in der entseelten Urmassigkeit des Atlantiks. Brecher auf Brecher - nein, es sind Wellenberge, die sich über das U-Boot werfen und fast den Turm einzubrühen drohen. Durchnäßt, klamm an allen Gliedern, hundemüde und mit rot geänderten Augen vom Salzwasser und angefeuchteten Schweiß, stehen die Männer der Brückenwache oben. Was heißt hier stehen - sie werden in ihrer Verkündigung mit den Hüllgurten hin- und hergeworfen, müssen sich krampfhaft und kräfteraubend an der Brückenwand festklammern, und das Wasser spült ihnen oft bis zu den Hüften! Stunden werden zur Ewigkeit, zur Qual, zum gefährlichen Kampf. In einer solchen Lage noch mit allen Sinnen, mit tüchtigem Kopf und mit harter Ausdauer Ausschau zu halten, ist Selbstbeherrschung im höchsten Maße, ist ein Stück jenes U-Boot-Seeemannstums, das kaum zu schildern ist.

In diesem Kampf der Menschkraft gegen die entseelten Gewalten des Atlantikvorboten, der gefährdeten Herbststürme, die jetzt alle U-Boote auf ihren Feindfahrten zu bestehen haben, stehen gerade oben auf der Brücke der „NRK“, der Bootsmann und der Fähnrich, der auf dieser Sturmfahrt vorgestern seinen 21. Geburtstag feierte.

Japanischer Durchbruch auf Guadacanal

USA-Puffpunkt Port Vila (Neu-Hebriden) erstmalig angegriffen

DKS Berlin, 2. Nov. Die schweren Kämpfe auf Guadalacanal dauerten auch am 31. Oktober und 1. November ohne Unterbrechung an. Die amerikanischen Truppen suchen um jeden Preis ihre Stellung auf der Insel zu behaupten, müssen sich jedoch kämpfend immer weiter auf die Osthälfte der Insel zurückziehen. Die Japaner erzielten am 31. Oktober einen neuen Durchbruch, der durch Einschlag von Panzern verdrillert wurde. Die amerikanischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind nach wie vor schwer.

Die japanische Marine-Luftwaffe greift ständig in die Landkämpfe ein. Sturzflug- und Schlachtflieger greifen die amerikanischen Stellungen laufend an. Die Brücke zwischen der Insel Florida und dem Hafen von Tulagi, wo die Amerikaner sich augenblicklich noch verteidigen, wurde am 1. November durch Bombentreffer zerstört. Ein amerikanischer Versuch, von Guadalacanal abgebrochenen Truppen durch Transportflugzeuge nachzuland, scheiterte. Von vier Transportflugzeugen, die in Jagdflugzeugen, wurden drei unweit des Flugplatzes Henderson Field zum Abbruch gebracht, das vierte zur Notlandung hinter der japanischen Stellungen gezwungen. Drei der amerikanischen Jäger wurden abgeschossen.

Stärkere Verbände der japanischen Marine-Luftwaffe führten am 31. Oktober Einsätze nach Nordaustralien durch. Die australischen Hafenstädte Townsville, Cooktown und Port Darwin wurden mit Bomben bombardiert, ausgebrannte Brände, insbesondere im Lagerhausviertel von Townsville und in den Döllagern von Port Darwin, zeugten von der guten Treffsicherheit der japanischen Bomben. Der amerikanische Puffpunkt Port Vila auf den neuen Hebriden wurde erstmalig durch japanische Bombenflugzeuge angegriffen. Etwa 180 Seemeilen von Port Vila entfernt wurde ein feindlicher Transporter von 6000 BRT durch Bombentreffer versenkt.

Logal im Innern und nach außen

Der türkische Staatspräsident vor der Nationalversammlung

DKS Ankara, 2. Nov. Der türkische Staatspräsident Ismet Inönü hielt vor den Abgeordneten der türkischen Nationalversammlung eine Rede, in der er die Politik der türkischen Regierung darlegte. Die türkische Politik, so erklärte der Staatspräsident, sei von dem Grundgedanken getragen, der Türkei den Frieden zu erhalten. Die Türkei müsse sich in ihrer Innen- und Außenpolitik leiten lassen von der Erkenntnis, daß auch das Jahr 1943 noch ausgebreitere und unheimlichere Kämpfe leben würde. Auch im kommenden Jahr werde die Türkei loyal und strikt die bekannten Richtlinien ihrer nationalen Politik im Innern und nach außen beibehalten. Getreu den vertraglichen Verpflichtungen, Bündnissen und Freundschaften werde die Türkei die Politik der nationalen Sicherheit weiter verfolgen.

Der türkische Staatspräsident wandte sich dann mit sehr scharfen Worten gegen die Feinde innerhalb des türkischen Volkes. Sie seien geeignet, die türkische Nation als krank und schwach erscheinen zu lassen. Somet Inönü gestellte die gewissenlosen Spekulanten, die durch das Unglück einer Teuerung, die alle berechtigten Gründe übertrifft, das Land in Not stürzten. In scharfen Worten rechnete er ferner mit den Kriegsgewinnlern, den Spekulanten und den Dunkelmännern in der Politik ab, die ihre Arbeit gegen das Interesse des türkischen Volkes richteten.

Immer noch harte Kämpfe auf Madagaskar. Wie es in einer Meldung des Staatssekretärs für die Kolonien heißt, ist die Situation auf Madagaskar nach tagelangen harten Kämpfen von den Engländern befreit worden. Der Kampf in der Umgebung der Stadt geht weiter.

Zusammenarbeit zwischen Zivilverwaltung und Wehrmacht in Japan. Eine der wichtigsten neuen Verordnungen sieht für die Offiziere der japanischen Wehrmacht die bisher nicht bestehende Möglichkeit vor, künftig ohne Ausscheiden aus dem aktiven Dienst einen Zivilposten zu bekleiden, und zwar innerhalb des Aufgabensbereichs des neuen Ministeriums für Großjapan.

Britische Erdölraffinerien in Brand gesteckt. Wie Stefani meldet, wurden britische Erdölraffinerien, die 35 Kilometer von Moskul entfernt liegen, von Arabern in Brand gesteckt. Die Völkarbeiten waren bisher ergebnislos. Der Schaden beläuft sich bereits auf acht Millionen Pfund Sterling.

Der Atem raucht, See und Himmel werden zu einem vereinten Inferno. Der zum Orkan gewordene Sturm drückt den stählernen Leib des U-Bootes in die Tiefen der Wellentäler und hebt ihn wieder im Schwallung empor auf den Gliskamm einer neu anrollenden See. Der „NRK“ sucht mühsam auf seiner Uhr. „Nach 15 Minuten!“ Sonst eine kurze Zeit, hier oben auf der U-Boot-Brücke eine Ewigkeit bis zur erlösenden Ablösung. Und diese letzten 15 Minuten bringen noch das Schlimmste!

Pflicht steht von achtern her eine Wasserwand vor den drei Männern der Brückenwache. Instinktiv klammern sie sich fest. Die Wassermaßen stürzen herab über den Turm. Der Bootsmann wird in die Höhe gerissen und trotz seiner Halterung über die Brückenwand geschleudert! Die Schreie der Männer erklingen im Wasser und im Lohsen des Orkans. Mit beiden Händen greift der „NRK“ nach dem Entschwindenden und erfährt gerade noch einen Haß. Für Augenblicke ist der Tod im Brausen einer Sturmsee an das U-Boot herangekommen. Mit lautmächtigem Geschlingern greift er nach einem tapferen Soldatenleben, sucht einen aus einer verjähmerten Gemeinschaft zu reißen. Welches gegenwart und übermenschliche Kraftanstrengung sehen dem Wollen des Todes in diesem Augenblick ein Halt, es geht noch mal alles gut! Drei Männer halten sich wenige Sekunden später eng umklammert auf der Brücke, ein Keuchen dringt aus ihrer Brust, die Augen sind geschlossen vom Grauen der geschauten Gefahr. Nur ihre Hände fühlen gegenseitig den harten Atem als ein Zeichen des Lebens.

So stehen sie, bis sie plötzlich die Ablösung in die Wirklichkeit zurücktreibt. Um sie tobt nach wie vor die See, peitscht der Orkan, und der Turm wankt wie ein vom Sturm gerüttelter Baum. Vom Körper des Bootsmannens baumeln zwei Gürtelstücke, an einem der abgeprengt Sicherungshaken. So sei, wie der Tod nach ihnen griff, so fest halten sie immer noch das pulsierende Leben, sich selbst umklammert.

Im Boot weiß man nichts von diesem bestandenen Kampf um Leben und Tod auf der Brücke, und die drei schweigen lange. Erst ein heißer Schluck Kaffee bringt die nächsten Überlegung wieder, läßt das Geschehene als überländen betrachten. Der Bootsmann empfindet aber auch jetzt erst den starken Schmerz der Brekungen und Quetschungen, die er sich zugezogen hat. Und seine Hände, mit denen er in übermenschlicher Anstrengung sich am Kehabweller festhielt, sie finden immer noch in der Klammstellung verkrampft und schmerzhaft.

Oben aber steht die neue Brückenwache für die nächsten Stunden, und ihre Augen tränen schon nach wenigen Minuten vom Suchen im brodelnden Kessel der Elemente. Aber nichts hält sie ab. U... hält weiter auf Neufundland zu. Auf Jagd nach feindlicher Schiffsbrute

Mit Schätzen beladen ausgewandert

In sieben Jahren brachten die Juden über 5 Milliarden Dollar Wertgegenstände nach USA.

DNB Wiesbaden, 2. Nov. Die Emigranten aus Europa haben während der letzten sieben Jahre für 5 231 000 000 Dollar Wertgegenstände nach den Vereinigten Staaten gebracht, stellt der Finanzmann Porter in einem Artikel für die U.S.A. Zeitschrift „American Magazine“ fest.

Die Öffentlichkeit nehme im allgemeinen an, heißt es dann in der Zeitschrift, daß die nach den USA gekommenen Flüchtlinge durchweg jüdischer Rasse — größtenteils bettelarm und hemisellenwert waren. Dies sei durchaus irrig. Tausende und aber Tausende besäßen große Vermögen, Schmuck und andere Wertgegenstände. Manche hätten in Nordamerika riesige Fabriken aufgebaut, Häuser gebaut und Millionenvermögen aufgebaut angelegt. So habe ein tschechischer Emigrant allein Induktionswerke im Werte von 10 Millionen Dollar errichtet. Andere bewährten die wunderbaren Juwelen in ihren Kassenbüchsen auf. So habe z. B. Edward Rothschild aus Paris u. a. einen Ring mitgebracht mit Perlen, Saphiren und Brillanten im Werte von über einer Million Dollar. Rothschild sei mit einem Handkoffer voll unschätzbaren Schmucks angekommen. Von Januar 1936 bis zum September 1941 seien geschätzt fünf Millionen im Werte von 132 Millionen Dollar von Emigranten nach den USA eingeführt worden.

Ihren Vermögen entsprechend verhielten sich die Emigranten auch in den USA. Sie seien Gäste der teuersten Hotels und Nachtclubs, wo Banette mit Champagner und Kaviar an der Tagesordnung sind. Die Luxusorte wie Palm Beach, Lake Placid und Reno seien von jüdischen Emigranten überflutet. Deren Reichtum und sinnlose Verschwendung gebe Hand in Hand mit ihrem ausdringlichen unverschämten Benehmen. Daher seien sie bei den Einheimischen äußerst unbeliebt. Besonders würden sie von der erhellenden Bevölkerung keineswegs geachtet.

Das alles stellt die U.S.A. Zeitschrift „American Magazine“ in ihrem Oktoberheft fest. Die Leute, die hier geschildert werden, sind es aber, die hinter der Roosevelt-Elite stehen, und durch diese das amerikanische Volk in den Krieg ziehen ließen. Sie sind es, die den Haß gegen jene Völker, die sie nicht mehr ausbeuten und ausplündern lassen wollen, zu dem Wahnsinn auszubilden in dem Buch des Juden Kaufmann und zu der furchtbaren Forderung, die deutschen Kinder ihren Müttern zu entreißen, geführt hat. Der Staatssekretär Hull aber, der Mann einer Jüdin, veränderte erst vorgestern als Kriegsziel der Roosevelt-Regierung: „Wir brauchen eine Welt, in der die Juden wie jede andere Rasse das Recht haben, in Frieden und Ehre zu leben.“ Wie die Juden dieses Recht aufpassen, zeigt mit handgreiflichen Beispielen der Aufsatz im „American Magazine“.

Wie die Juden das NSV-Volk zum Narren halten

DNB Stockholm, 2. Nov. Die amerikanische „Zeitung für Marine und Meer“ zollt dem Kriegs- und Marineabteilament Lob für seine verlogene Berichterstattung, indem es schreibt, die Zurückhaltung von Nachrichten bei den Schiffswertungen im Pazifik „habe zu einem Nachlassen der Wut der japanischen Angriffe geführt, die zum Nachteil der Amerikaner über noch gewonnen hätte, wenn die amerikanischen Verluste damals eingestanden worden wären.“ Auch die planmäßige Zerschlagung der U.S.A.-Offensivkraft durch die offizielle Berichterstattung über den selbsterregten Angriff des Iwojima auf Iwojima findet die Zeitung ganz in Ordnung. Der Verlust in den Armeebereichen, daß die Flugzeuge nach ihrem Angriff auf Tokio „ihren Bestimmungsort erreicht hätten“, habe dazu geführt, die Japaner von der Spur des wirklichen Stützpunktes abzulenken, von dem die Flieger ausfliegen. Durch Verschweigen ihrer Verluste wünscht die U.S.A.-Flotte die Wut der Japaner nicht noch herauszufordern! Diese Logik ist derart naiv, daß sie nur der Bevölkerung eines von Roosevelt und seinen Juden planmäßig mikroformierten Landes vorgelesen werden kann.

Stolzes Ergebnis des 2. Oktoberfestes

Über 42 Millionen gesammelt

DNB Berlin, 2. Nov. Der am 11. Oktober durchgeführte zweite Oktoberfest hatte ein vorläufiges Sammelergebnis von 42 249 540,23 RM, gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 32 271 831,72 RM erbrachte, ist also eine Zunahme von 9 977 708,51 RM, das sind 30,92 Prozent zu verzeichnen. Mit diesem stolzen Ergebnis bestätigt das deutsche Volk in der Heimat erneut das Wort, das der Führer anlässlich der Eröffnung des Kriegs-WM 1912/13 sprach: „Deutscher Soldat, Du lachst beruhigt sein, hinter Dir steht eine Heimat, die Dich niemals im Stich lassen wird!“

Letzte Nachrichten

Die Schäden in Canterbury

DNB Stockholm, 2. Nov. Nach einer von Ana Dagligt Altbarna gebrachten Meldung aus Canterbury sind die englische Heimwehr, die Arbeiter und andere Freiwilligen seit Sonntag damit beschäftigt, die Straßen Canterburys von den durch die deutschen Bombenabwürfe hervorgerufenen Trümmern zu säubern und die Häuser der Häuser nach Vermögenden zu durchsuchen. Dabei wurde festgestellt, daß eine deutsche Bombe nur einige Meter von einer Kantine des Frauenhilfskorps entfernt niedergefallen war, die am Freitag von Frau Roosevelt besucht worden war.

Schlammregen ging über San Remo nieder

DNB Mailand, 2. Nov. In der Altstadt von San Remo ereignete sich ein seltenes Naturphänomen. Einige Minuten lang ging wie die „Stampa“ nieder, ein gewaltiger Schlammregen nieder, der Terrassen, Dächer und Straßen bedeckte und vor allem die zum Trocknen aufgehängte Wäsche beschmutzte. Das Naturereignis ist umso merkwürdiger, als es sich nur auf einen Teil der Stadt erstreckte.

32 Panzer von den sowjetischen Truppen geflohen

DNB Preshburg, 2. Nov. (Sowjetischer Frontbericht.) Am 1. November besetzten die sowjetischen Einheiten mehrere Kämpfe, in deren Verlauf der Feind vollständig geschlagen wurde und unsere Truppen 32 Panzer auf einem drei Kilometer langen wichtigen Gebirgsstamm in Kaukasus besetzten. Damit wurde eine wichtige Verteidigungslinie der Sowjets erobert. Vorher Gefangenen brachten die sowjetischen Einheiten eine große Anzahl Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial ein.

Verkaufslösung sämtlicher privaten Heimschulen in Baden

DNB Karlsruhe, 2. Nov. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Erziehung ein ausschließliches Hoheitsrecht des Staates. In Durchführung dieses Grundgesetzes werden sämtliche öffentlich anerkannten privaten Schulen mit Heim in Baden zu staatlichen Heimschulen erklärt.

Militärische Schulung der Vorkämpfer in der Sowjetunion

Die Sowjetbehörden erteilen Bestimmungen über die militärische Schulung der Jugend, die alle Schüler und Schülerinnen vom 8. Lebensjahr an erhalten. Die Schulung untersteht direkt dem Volkskommissariat für die Landesverteidigung.

Aus Magold und Umgebung

Lang ist der Weg durch Lehren, TUN und wirksam durch Beispiele.

7. November: 1817 Ernst Hebert, französischer Maler, geb. 1877 Johannes Minthofer, Schriftsteller, geboren.

Aus den Organisationen der Partei

NS-Frauenhilfe — Jugendgruppe

Morgen 20 Uhr Fertigen von Strohhäuben Gewerkschule

Mitteln

Morgen 14 Uhr Soldatenfäden, Stricknähen mitbringen, 20 Uhr Stadt Zelle 1.

Geböhte Voricht bei früherer Dunkelheit!

Ein Todesopfer. — Auch innerhalb des Hauses muß die Verkehrssicherheit gewährleistet sein.

Die Rückkehr zur Normalzeit und die damit früher einsetzende Dunkelheit macht größere Beachtung der bei der Verdunkelung notwendigen Voricht notwendig. In Pforzheim wurde abends eine auf der Straße gehende 67 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange. — Ein anderer Fall ist ebenso bemerkenswert. In einem verdunkelten Hause kam außerhalb der Wohnung eine zu Besuch sich dort aufhaltende 42 Jahre alte Frau so unglücklich zu Fall, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schuld trägt in diesem Falle der Hauswirt, der für die Verkehrssicherheit in seinem Hause verantwortlich ist und seine Pflicht gründlich verlegt hatte. Für ihn bringt der Fall ein teures Nachspiel, da er nicht nur die Krankenhauskosten zu zahlen hat, sondern nach Lage des Falles auch die Berufungskosten im zeitlichen zur Zeit fallen muß. Also erhöhte Voricht! Selbstverständlich muß die Verdunkelung stets in Ordnung sein!

Verdienste Anerkennung unserer Feuerwehrr

Ehrenvolle Ernennungen

Die Kreis-Feuerwehr Magold bemerkt mit ihrer am Sonntag stattgefundenen alljährlichen Schlussübung ihre anerkannte Schlagfertigkeit. In Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers, Kreisbauernleiter Köbele (Altenfelden) wurden sämtliche Geräte, auch die motorisierten, vorgeführt, und in tadelloser Zusammenarbeit der einzelnen Völkerguppen, nicht zuletzt auch der HJ-Gruppe, wurde unter Jurandelegung des Gedanken, es seien mehrere, schwerere Brandobjekte zu bekämpfen, gezeigt, daß die während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit auf Grund des fleißigen Lebens ihre Früchte trägt. Aus im Falle eines feindlichen Luftangriffes weiß die hiesige Feuerwehr ihrem Mann zu stellen! Der Kreisfeuerwehrführer hielt denn auch nicht mit seiner Anerkennung zurück. Den Dank der Stadtgemeinde sprach der Wehr-Bürgermeister Maier aus. Bei dieser Gelegenheit gab er auch die Neuerungen im Feuerlöschwesen und einige ehrenvolle Ernennungen durch den Landrat im Hinblick auf besonders verdienstvolle Tätigkeiten im Feuerwehrdienst bekannt. So wurden Wehrführer Raup vom Haupttruppführer zum Zugführer und der hiesige Wehrführer Hepler zum Obertruppführer zum Haupttruppführer ernannt. Die Truppführer Wetner und Jourdan erhielten die Dienstbezeichnung Obertruppführer. Die Haupttruppmänner Bischer und Henne sind nun Truppführer, Truppführer Wüster verbleibt während der Einberufung von Obertruppführer Jourdan um Wehrdienst den Posten des Obertruppführers. Wir freuen uns, daß wir in Magold eine stets einflussreiche, schlagfertige Feuerwehr haben, denn nicht nur die großen Brandkatastrophen, die Magold im Laufe der letzten Jahrhunderte beheimatet, sondern auch die heutigen durch den Krieg bedingten, besonderen Zeitumstände lassen es erforderlich erscheinen, daß die Städte ihre volle Aufmerksamkeit dem Feuerlöschwesen zuwenden, Magold darf stolz auf seine Feuerwehr sein!

„Bestimmliche Stunde“

für unsere Lazarettinsassen

Unter dem Motto „Zukunft des Herzens“ bereiteten heute Stuttgarter Künstler am gestrigen Abend unseren Lazarettinsassen eine feine Frierstunde, die sie nicht so schnell vergehen werden. Die von der NSG „Kraft durch Freude“ im Auftrage

Zuerst einmal zum Blockleiter

Beide zwischen Säbung und Doll — Männer mit Initiative und Verantwortungsbewußtsein

Im Vertrauen des Volkes verankert

Ein Kreisleiter hat einmal über die Arbeit des Blockleiters gesagt: Mit dem Blockleiter steht und fällt das Ansehen der Partei. Wenn Volksgenossen zu ihm kommen, dann kommen sie in Wahrheit zur NSDAP. Wenn er die Menschen enttäuscht, dann enttäuscht sie die Partei. Die geringste Bitte eines Volksgenossen um Hilfe ist daher für ihn die größte Pflicht zu helfen. Dieser Forderung kommt der Blockleiter nach, der ungezählte Stunden seiner knappen Freizeit opfert, um die Volksgenossen zu beraten und ihnen zu helfen. Die Zeiten, in denen der oder jener im Blockleiter nur den Mann sah, der die Beiträge einkassierte oder Karten verkaufte, sind längst vorbei. Heute ist der Blockleiter der Mann des Vertrauens, das letzte, unendlich wichtige Verbindungsglied zwischen Führung und Volk. Seine ständige Fühlung mit allen Volksgenossen verurzelt die Partei täglich mehr im Leben der Heimat.

Die erste Voraussetzung für die erfolgreiche Parteiarbeit ist, daß der Blockleiter über jeden einzelnen Volksgenossen in seinem Block genau Bescheid weiß. Dafür leistet ihm die Haushaltungskarte, die zwar unendlich viel Mühe und Arbeit verursacht, wertvollste Dienste. Aus ihr kann der Blockleiter alles erfahren, was er für seine Betreuungsbearbeit wissen muß. Er kann sofort feststellen, wie viele Erwachsene und wie viele Kinder und in welchem Alter sich in seinem Block befinden; er weiß, wer eingekleidet ist und wie seine Feldpostnummer lautet, so daß der Soldat von der Partei laufend betreut werden kann; er weiß, welcher Mutter in diesem Jahr das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht wird, und erfährt daraus vieles andere mehr. Auf ungezählten Wegen durch die 40 bis 45 Haushaltungen seines Blocks erfährt er jede Veränderung und Ergänzung der Personalangaben, so daß die Kartei immer auf dem laufenden ist.

Wir sprechen mit einem Ortsgruppenleiter über die Ausrichtung seiner Blockleiter, die an allem Geschehen ihres Bereiches interessiert sein müssen. „Es darf nichts geben, was den Blockleiter nicht angeht“, betont der Ortsgruppenleiter. „Er muß auch von seinen Mitarbeitern, den Blockwartern der NSG, den Blockwartern der Deutschen Arbeitsfront so-

des Oberkommandos der Wehrmacht durchgeführte „bestimmliche Stunde“ brachte, sehr schön aufeinander abgestimmt. Rezitationen und musikalische Darbietungen. Als ausgezeichnete Vortragskünstlerin lernten wir Grete Weichert kennen. Besondere gefielen, von ihr glänzend wiedergegeben, das Heiligenstädter Testament des großen Einjamen Ludwig v. Beethoven, Goethes „An den Mond“ mit das Schönste, was je gedichtet worden ist, dann das herrliche „Glück“ von Büchel, und die köstliche Erzählung aus dem 1. Weltkrieg „Das Wiederleben“, Hildegard Koller (Mazzolotta), die bereits unter Musikdirektor Schmid in Magold in einem Brahms-Konzert unter vielem Beifall auftrat, brachte mit ihrer angenehmen, prächtigen Stimme passende Lieder von Schubert, Brahms und Hugo Wolf sehr ausdrucksvoll zum Vortrag, während Dr. Hans Weber als Meister auf dem Cello mit großem Können Händel, Beethoven, Robert Schumann und Antonio Vivaldi spielte. Dazu kam, daß die Künstler von einem meisterlichen Pianisten, Erich Herrmann am Flügel begleitet wurden. Mit dem Gedichte „Flug und Schwere“ und dem Eichenbergschen „Heimweh“ in der Vertonung von Hugo Wolf fand die von Wilhelm Lohs trefflich zusammengestellte Vortragsfolge einen erhabenden, vaterländischen Ausklang. Die Künstlerfeier wurde mit reichstem Beifall lebhaft gefeiert. Frith Schlang

Wie leben im Film:

„Das jüdische Dorf“

Dieser bekannte Filmwandler der Sabaria wurde nach dem gleichnamigen Lustspiel von Max Real unter Leo Stöckel, der selbst eine Hauptrolle spielt, gedreht. Einem betrübschweren, beherrschenden Sünden werden ordentlich die Leuten geleitet, und schließlich muß er doch trotz aller Schläge und List in dem gezeichneten Behagen landen. — Der stauffolche bawarische Humor ist das Hauptelement des Filmes. Dazu wird gekaut, geliebt, verwechselt und geordnet. In den Hauptrollen: Hans Knotel, Erna Frensch, Josef Eichheim u. a.

Wieder mehr Haferfloren

Die Auswinterungsschäden des letzten Winters hatten mittelbar und unmittelbar auch Einfluß auf die Getreideernteernteernte. Der Bedarf ist zwar jederzeit gedeckt worden, jedoch stehen sich gewisse Spannungen und Lieferungsverzögerungen nicht vermeiden. In einigen Fällen mußten allerdings Weizenmehl, Reisbestände von Reis und Hülsenfrüchten und so weiter zur Befriedigung der Kartenanträge herangezogen werden. Die Verknappungserscheinungen sind nun auch auf diesem Gebiet beseitigt. Auf Grund der günstigen Ernteergebnisse ist es möglich gewesen, die Herkellerbetriebe im weitesten Umfang mit Rohstoffen zu versorgen, so daß gegenwärtig in allen Betrieben voll gearbeitet wird. Einige kleine Verknappungen in den Sortenverhältnissen dürften ohne Nachteil für den Verbraucher sein.

Zunächst ist von der 42. Auteilungsperiode an zwischen den Nährmitteln auf Getreidebasis und den Nährmitteln auf Kartoffelbasis ein Austausch von 75 Gramm je Auteilungsperiode vorgenommen worden, so daß also 75 Gramm Nährmittel in Form von Kartoffelmehl, Buddinapulver und Soja mehr ausgeben werden. Was die Getreideernteernte anbelangt, so ist die Produktion von Getreideernteernte etwas eingeschränkt worden, dagegen hat sich eine wesentliche Ausweitung der Produktion von Haferfloren ermöglichen lassen. Die erweiterte Bereitstellung von Haferfloren dürfte besonders dankbar begrüßt werden, da diese wegen ihrer vielseitigen Verwendung besonders begehrt sind. Ebenso erfreulich ist, daß auch die Getreideproduktion so gestaltet werden konnte, daß alle Bedarfsansprüche befriedigt werden können.

Sie alle Krieger-Eltern

Anträge auf Elterngabe der Buchstaben H-U

In der laufenden Woche werden bei den Kameradschaften der NSDAP, die Anträge der Kriegereltern mit den Anfangsbuchstaben H-U, entgegengenommen. Die Elterngabe soll den Bedürfnissen, die jeder Todesfall mit sich bringt, Rechnung tragen. Sie wird daher an alle Kriegereltern, deren Söhne gefallen oder als Wehrmachtangehörige verstorben sind, bezahlt, und zwar ohne Rücksicht auf das Einkommen der Eltern und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war.

wie der Blockleiter der NS-Frauenhilfe so unterrichtet werden, daß ihm nichts entgehen kann.“ Seine laufende Schulung erhält der Blockleiter neben der Grundausbildung und den Führerbesprechungen auf besonderen Ausbildungsabenden. Gelegentliche Ausmärsche stärken die körperliche Widerstandskraft der Blockleiter, die für ihren anstrengenden Dienst nach Feierabend treppauf, treppab Spannkraft und Beweglichkeit brauchen.

Immer sind die Politischen Leiter bemüht, den ihnen anvertrauten Volksgenossen Helfer und Freund zu sein. Den Hinterbliebenen, den Soldatenfrauen und ganz besonders den Soldaten selbst gilt immer wieder die erste und größte Sorge der Partei. Wenn z. B. eine Geldsendung eingehet mit der Bitte, einen Blumenstrauß zu Mutteres Geburtstag zu besorgen, dann erledigt die Ortsgruppe diesen Auftrag in einer für die Mutter feierlichen Weise. Aber auch dann, wenn die Härte des Krieges über eine Familie hereinbricht, steht die Partei der Frau und den Kindern hilfreich zur Seite. Weltgehend sind Hilfe, Beratung und Fürsorge durch die zuständigen Dienststellen. Ganz umfassend sind die Maßnahmen der Partei im luftgefährdeten Gebiet in der Hilfe und Betreuung aller Volksgenossen, die durch britischen Bombenterror bedroht oder betroffen sind.

Der Ortsgruppenleiter aber lenkt und leitet diese verantwortungsvolle Arbeit, seine Anregungen und Ideen, seine Vorschläge und Pläne sind das feste Fundament aller Kleinarbeit in seinem Parteibereich. „Es wird in der Ortsgruppe niemals eine starre Verwaltungsarbeit geben“, so sagt er aus; „die NSDAP ist eine Kampfbewegung, unsere Arbeit steht immer mitten im Leben. Wir meistern unsere Aufgaben, wie und wann sie auch kommen mögen. Erfahrungen der Kampftzeit, fortschrittlicher Geist der Führung und unbedingter Zusammenhalt aller Politischen Leiter sind die drei besten Garantien für den Erfolg unserer Arbeit; daß er so weit und so tief sich in der Volksgemeinschaft auswirken kann, ist das Verdienst des Blockleiters, den ich — obwohl er in der Heimat steht — doch in diesem Zusammenhang „Mann an der Front“ nennen möchte.“

* Wer will Unteroffiziersführer der Luftwaffe werden? Im ersten Halbjahr 1943 finden Einstellungen in die Unteroffizierschulen der Luftwaffe statt. Für die Einweisung kommen Freiwillige in Frage, die zwischen dem 1. September 1924 und dem 30. Juni 1926 geboren worden sind. Die besten Unteroffizierschüler können in die Offizierslaufbahn überführt werden. Bewerbungen sind bis spätestens 1. Dezember 1942 an das zuständige Wehrdienstkommando zu richten.

Ein 83-Jähriger auf dem Stahlfeld

Freudenstadt. Hier beging Alt-Volkshose Friedrich Habisreiter, im Volksmund genannt „s Habise Feik“, seinen 83. Geburtstag. Doch er ist noch einer letzten Gesundheit und Frische erfreut, beweist schon der Umstand, daß er noch heute, wenns aufs Feld geht, sein Stahlfeld beliebt.

Württemberg

Ulm. (Vom Rhein zurück.) Die Bannspielschar der Ulmer Hitler-Jugend, die außer der Stuttgarter Bannspielschar als einzige aus unserem Gau im Rheinland war, ist nun wieder in ihre Heimatstadt zurückgekehrt. Als jugendliche Soubodoten des Reiches vermittelten sie den in dem wiedergewonnenen Gebiet um Graudenz anfügen und neu angesiedelten Deutschen in Dorfabenden, bei „offenem Wiederfangen“, in Morgenfeiern und Kindernachmittagen deutsches Kulturgut in Wort, Spiel und Sang.

Wesfeld, Kr. Heilbrunn. (Hohes Alter.) Am 31. Oktober feierte der älteste Einwohner, Christian Köhler, seinen 92. Geburtstag.

Weilheim. (80. Geburtstag.) Am 3. November d. J. feierte Oberreallehrer a. D. Georg Thumm — der Vater des bekannten Ritterkreuzträgers Oberst Helmut Thumm — an seinem 80. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Oberreallehrer Thumm ist in unserem Land und darüber hinaus als langjähriger Turnlehrer an höheren Schulen Stuttgarts, als stiftiger Mitarbeiter im früheren Turnkreis Schwaben der Deutschen Turnerschaft und insbesondere als Leiter des ehemaligen Landesverbands Württemberg Jungdeutschland weithin bekannt.

Ebingen. (Seltene Arbeitsjubiläum.) Auf eine 50jährige ununterbrochene Arbeitszeit in der Metallgießerei bei dem Metallgießer Eugen Geiger zurückblicken.

Wittlingen, Kr. Münsingen. (Hand in der Drehschraube.) Beim Drehen geriet Hans Lamparter so unglücklich in die Wälzmaschine, daß ihm im Kraker Krankenhaus drei Finger abgenommen werden mußten.

Mariage, Kr. Kottweil. (20 Schafe angefallen.) Nachts fielen zwei umherstreunende Hunde in einen Schafstall ein und stifteten mehrere wertvolle Zuchtschafe, außerdem wurden mehrere Tieren die Häute abgebeißt, so daß sie geschlachtet werden mußten. Insgesamt blühte der Schafhalter auf diese Weise 20 Schafe ein.

Ulm. (Meteor fiel auf die Straße.) Bei der Garnisonkirche am Adolfs-Hiller-Ring hatte ein Mann aus Söflingen ein nicht alltägliches Erlebnis. Ein Meteorstein von einem Kilo Gewicht stürzte plötzlich unmittelbar vor seinen Füßen nieder. Der erschrockene Alte nahm das londerbare Himmelszeichen, das vorher mit vernehmbarer Krach offenbar ein Hausdach getroffen hatte, auf. Es war ein formloser Meteorstein mit verzackten Kraterlöchern.

Kob. (Kind überfahren.) Der fünfjährige Walter Ritter aus Uffenheim kam beim Ueberqueren der Straße einem PKW zu nahe und wurde von diesem überfahren. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Karlsruhe. (Tödl. Verunglück.) In Neureut ist der Volier Wilhelm Stolz dadurch verunglückt, daß auf der Fahrt zum Arbeitsplatz frühmorgens sein Fahrrad den Anhänger eines Kraftwagens freiste. Stolz kam so unglücklich zu Fall, daß die dabei erlittenen Verletzungen den Tod zur Folge hatten.

Karlsruhe. (Verkauf von Heimschulen.) Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Erziehung ein ausschließliches Hoheitsrecht des Staates. In Durchführung dieses Grundgesetzes werden sämtliche öffentlich anerkannten privaten Schulen mit Heim in Baden zu staatlichen Heimschulen erklärt. Von dieser Verstaatlichung werden folgende Schulen erfaßt: Schule Schloß Salem in Salem, Bodensee; Zweiganstalten; Deutsches Landerziehungsheim in Galtenhofen, Bodensee; Private Oberschule für Jungen in Königfeld, Schwarzwald; Private Oberschule für Mädchen in Königfeld, Schwarzwald; Schwarzwaldschule in Irzberg; Schule Birkhof in Hintergarten bei Freiburg; Heimschule Pender in Sasbach bei Achern; Albert Höpfer-Schule in Heidelberg.

Florzheim. (Neuer Polizeidirektor.) Der neue Polizeidirektor von Florzheim, Dr. Ernst Schneider, hat in diesen Tagen sein Amt als Nachfolger des nach München verjegenen Polizeidirektors Wehrle übernommen.

Baden-Baden. (Trotz Diebe gefaßt.) In Hauenerberstein verhaftete ein Gannepaar einen Dieb durch Ueberlistung Fleischmarken zu entwenden. Der Vorgang wurde jedoch beobachtet und die Polizei verständigt. Als der Beamte erschien und die Diebe festnehmen wollte, legte sich der Mann zur Wehr. Die Diebe unternahmen darauf einen Fluchtversuch, so daß der Beamte von seiner Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Schließlich gelang es ihm, die Diebstahlsgegenstände zu beschlagnahmen, wobei sich mehrere Paßse in Besitz hatten.

Offenburg. (Kinder im Verkehr.) Ein kleines Mädchen, das sich auf der Straße befand und auf das Eisenbahnzug zulaufen wollte, wurde von einem PKW erfasst und überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde das Zweijährige ins Krankenhaus eingeliefert, wo es inzwischen jedoch gestorben ist.

Emmendingen. (In den Tod getannt.) Ein 15jähriges Mädchen von hier, das zu Hause Streit gehabt hatte, fiel, vermutlich in selbstermordlicher Absicht, gegen die Lokomotive eines herannahenden Zuges und wurde totgefahren.

Furtwangen. (U nfall.) Der 77 Jahre alte Thomas Schmann fiel von einem mit Briten beladenen Lastkraftwagen und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Geschäftsjubiläum

Am 23. Oktober waren es 75 Jahre, daß die Erdölfabrik Rains, feinerzeit als Firma Gebr. Werner (jetzt Werner & Meißner Aktiengesellschaft) in das Handelsregister eingetragen wurde. Anstelle einer größeren, für später vorgesehenen Feier wurde in Anbetracht der Bedeutung dieses Tages ein stimmungsvoll verlaufener Betriebsappell abgehalten.

Sport

Württembergers Nachwuchsbögen geschlagen

Baden siegte knapp mit 13:11

Am Samstag abend trafen sich in Kallatt zum vierten Male die Jugendbögen von Baden und Württemberg. Zum erstenmal mußten die württembergischen Jungen mit 13:11 eine knappe Niederlage hinnehmen. Der Sieg der Badener muß als recht glücklich bezeichnet werden. Bei etwas mehr Glück hätten die Württemberger ein Unentschieden oder gar einen knappen Erfolg davontragen können.

Der deutsche Fußballmeister, Schalke 04, mußte in seinem Meisterkämpf gegen VfL Bochum hart kämpfen, um schließlich mit 3:3 als Sieger hervorzugehen.

Gestorbene: Anna Maria Koch, 74 Jahre, Eichenhausen; Aris Keller, Schmiedemeister, 52 Jahre, Simmersfeld; Elisabeth Böhler, 26 Jahre, Wolmaringen; Maria Günther geb. Armbruster, Freudenstadt.

Obst und Vieh bei „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Joh. Karl Zaiser, 1941, Magolde, unter: Hermann Schmittler, Aris Ebingen, Magolde, 3. 11. 1941, Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Logo for 'DIE ZUR WOLGA ZOGEN' with a wolf and text 'URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU'.

Den Kolonisten wird hierdurch verbindlich gemacht, im Falle eines Angriffes von den besagten Häusern einander alle mögliche und schnelle Hilfe zu leisten.

Das geschieht ohnehin! murre Eberhardt Devik mit zusammengezogenen Brauen.

Der General sieht ungestört weiter: Von jeder Kolonie sind an erhabenen Stellen Signale, Laternen von Stroh oder andern sich schnell entzündbaren Brennmaterialien anzulegen, und ist dabei Tag und Nacht Wache zu halten. Nach Anfunft der Räuber sind die Laternen sofort in Brand zu setzen.

Eberhardts Mund verzieht ein ingrinniges Lächeln. Bitte weiter, Herr General!

Nach Empfang dieses, soll jede Kolonie fünfzehn bis zwanzig Mann herzhafte Leute mit der erforderlichen Bewaffnung —

„Ja“, lacht Eberhardt Devik auf, „und was noch?“

Der Obervorsteher des Tartarischen Kreises, Wulf, wird angewiesen, sich nach dieser Vorschrift zu richten und alle Anstalten demgemäß zu treffen. Sollte aber, wider alles Vermuten, die Gefahr zu groß werden, so ist Hilfe und Unterstützung schriftlich anzufordern. Wenn eine Kolonie, was Gott in Gnaden verhüten wolle, von den Kirgisen angegriffen wird, so sind sämtliche Einwohner verpflichtet, sich aufs äußerste zu verteidigen und einander nach allen Kräften getreulich beizustehen.

Für die genaue Erfüllung dieser Vorschriften hatten alle und jeder Einwohner der Kolonie insbesondere!

„Sie sehen“, sagt der General, „daß das Kontor bereits mit aller gewissenhaften Fürsorge für den Schutz der Anwesenden —“ Verblüfft läßt er das Blatt sinken und fixiert auf die Stelle, wo Eberhardt Devik soeben noch geknarrt.

Der Raum ist leer.

Der Winter vergeht ruhig. Die Kirgisen lassen sich nicht mehr blicken. Die Kolonisten atmen auf.

Am Dreifünftigkeitstag wird Hochzeit gefeiert: Im Krastrechtshof beziehen Thomas Krastrecht und Walpurga ihr neuverheiratetes Haus.

Aber es herrscht keine laute Freude an diesem Tag, es ist eine recht stille Familienfeier. Hermann nimmt ausdrücklich daran teil, er hat sich beschieden und mit seinem Bruder Frieden geschlossen.

In diesem Abend sagt Regina Vorreiter, während die Sterne in ihre Kammer scheinen, die sie mit der Schwester teilt: „Franziska, komm zu mir her!“

Die Schwester, die sich gerade ihren Haarschmuck aus dem abschabenden Haar genehmelt hat, setzt sich zu ihr auf den Betttrand.

Regina fohrt ihr Hand. „Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll, es macht mich so ruhig in der Seele. Gibt es denn das, daß man glaubt, einen Mann über alles zu lieben, und wenige Wochen später weiß man, daß man sich getäuscht hat?“

Franziskas Finger zucken ein wenig in der warmen Hand der Schwester. „Liebst du Hermann nicht mehr?“ fragt sie rasch, beinahe freudig.

„Wie kannst du das nur so geradheraus sagen! Das ist nicht wahr, ist ja, was mich so quält. Ich liebe ihn schon noch, aber seit damals, seit mich Konrad — er hat doch kein Leben eingeeignet für mich...“

Franziska nickt. „Er liebt dich mit der ganzen Kraft seiner Seele. Wenn du nicht ausschließlich Augen für Hermann gehabt hättest, würdest du es bemerkt haben.“

Da läßt sich Regina wortlos in die Kissen zurückfallen. Doch der Schlaf will diese Nacht nicht kommen.

In diesen langen Winterabenden säuhen die Jungen Weile und allerhand Hausgerät, die Mädchen drehen ihre Spinnräder. So kommt es, daß die Jugend viel unter sich ist.

Der stille Konrad sitzt immer neben Regina. Hermann Krastrecht findet sich meist später zu diesen Abenden ein. Er ist ein leidenschaftlicher Fischer und hält sich viel an

der Weiga an. Einundendlung kann er mit der Angeljahnur in der Kiste stehen, ohne sie sonderlich zu fühlen. An einem Abend, als die Brüder schon an ihrer Stube sind, wendet sich Konrad an Hermann: „Sag, wie ist das mit dir und — Regina?“

„Mit mir und Regina? Was soll denn da sein? Wir haben doch nichts miteinander.“

Da sagt Konrad langsam: „Sie hat dich einmal sehr geliebt, Hermann!“

Hermann zuckt die Schultern und stellt sein Angelgerät in eine Ecke. „Mein Gott, dafür kann ich doch nicht!“

„Ja“, meint Konrad nachdenklich, „aber wenn du einmal heiraten willst, und das wirst du ja einmal wollen, an welche denkst du da?“

Hermann lacht: „Es ist noch sehr die Frage, ob ich überhaupt heiraten will. Und wenn, dann nicht Regina, sondern eher ichon Franziska.“

„Und nun bricht sein Lachen hell aus. „Du bist doch der gewissenhafteste Mensch und Bruder unter der Sonne, Konrad! Mein Lieber, warum dir die Regina, mich soll es freuen! Hast sie dir wirklich verdient!“

Er streckt dem Bruder die Hand hin. „Vielleicht nehme ich in Gottes Namen die Franziska, wenn wir Kolonisten nun schon einmal heiraten müssen!“

Da blickt ihm Konrad befozt in die Augen: „Ein wenig eigener Wunsch wird doch wohl auch dabei sein?“

Hermann wendet sich schnell ab. „Ja, ehrlich ja!“ sagt er ernst. „Ich muß jemand um mich haben, damit ich Walpurga vergessen kann. Es wird mir die Ruhe zurückgeben, daß ich sie anzusehen vermag und mit den Augen eines Freundes.“

Wenige Tage darauf schließt Gertrud Vorreiter ihre beiden bräutlichen Kinder beglückt an ihr mütterliches Herz. Marie Krastrecht aber segnet ihre beiden Jungen.

Joachim Krastrecht und Eberhardt Devik sind jetzt viel gesammten. Sie haben schwere Sorgen, obwohl das Leben sich in Kindern und Enkeln schon fortentwickelt. Es gibt so viele Mißstände in der Verwaltung. Die russischen Beamten haben einen bornierten Eigensinn. Sie wollen geradezu eine hindische Bevormundung üben.

„Dah wir noch immer zur Schuldentilgung für die französische Kolonie herangezogen werden, ist einfach unerhör!“ sagt Eberhardt Devik einmal wütend.

„Wie ist denn das eigentlich gekommen?“ fragt Joachim bedrückt. (Dort folgt.)

Advertisement for 'Ledertasche' (leather bag) with text 'm. Inh. auf dem Wege von Koffeliden nach Eghausen verloren'.

Advertisement for 'Nutz- und Schaffkub' (utility and storage box) with text 'mit dem 5. Korb 36 Wochen trüchtig'.

Advertisement for 'Kalbin' (Kaffeebohnen) with text 'Kaffeebohnen, gut gewöhnt, verkauft'.

Advertisement for 'Beratungsstelle für werdende Mütter' (consulting office for pregnant women) with text 'Sprechstunde: jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats'.

Advertisement for 'KNORR' (kitchenware) with text 'Soße richtig kochen!' and 'Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist'.

Advertisement for 'Guttalin' (medication) with text 'Schuh- u. Lederpflege' and 'Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin'.

Advertisement for 'Hausgehilfin' (housemaid) with text 'sofort gesucht' and 'Diplom-Optiker Richard Widmaler'.

Advertisement for 'G. W. ZAISER Stempel' (stamps) with text 'Nagold, Tel. 54. 173'.

Advertisement for 'Inventur im Medizinschrank' (inventory in medicine cabinet) with text 'Silphoscalin Tabletten'.

Advertisement for 'Tonfilmtheater Nagold' (tonofilm theater) with text 'Nur Dienstag und Mittwoch 7.30 Uhr'.

Advertisement for 'Das sündige Gort' (the sinful Gort) with text 'Suche gebrauchte Arbeitskleider und Hemden'.